

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—

für Amerika:
ganzjährig D. 1.25

für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gegeben.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottsche Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottsche.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Nr. 5.

Gottsche, am 4. März 1912.

Jahrgang IX.

Vom Landtage.

In der Sitzung am 16. Februar berichtete Abg. Jaklič namens des Verfassungsausschusses über seinen selbständigen Antrag, betreffend die Regelung der Pfarr- und Gemeindegrenzen in Dillnitz, und stellte den Antrag: 1.) Der Landesauschuß wird beauftragt, sich hinsichtlich der Ausscheidung der Ortschaften Baumgarten und Schwarzenbach aus der Gemeinde Dillnitz und des Anschlusses an die Gemeinde Obergras mit den betroffenen Gemeinden im Sinne des § 4 der Gemeindeordnung ins Einvernehmen zu setzen. 2.) Der Landesauschuß wird beauftragt, sich hinsichtlich der zur Gemeinde Dillnitz gehörigen und jetzt nach Morobitz eingepfarrten Ortschaft Srobotnik mit den betreffenden Faktoren ins Einvernehmen zu setzen und alle Schritte zu tun, damit die Ortschaft Srobotnik an die Pfarrgemeinde Dillnitz angeschlossen werde. Abg. Graf Barbo sprach sich unter Geltendmachung von lokalen Rücksichten gegen den Antrag aus, namentlich da in dieser Angelegenheit von der Bevölkerung der betreffenden Gemeinden selbst keine solchen Wünsche vorgebracht worden seien. Trotzdem wurde der Antrag angenommen. (Durch die beabsichtigte Einverleibung von Baumgarten und Schwarzenbach wird der bisher vorwiegend deutsche Charakter der Gemeinde Obergras in Frage gestellt. Dieses drohende nationale Mißgeschick kann jetzt nur noch dadurch abgewendet werden, daß der Beschluß (Gesekzentwurf) des Landtages nicht sanktioniert wird. A. d. Schriftl.)

Abg. Dr. Pegan begründete die Dringlichkeit seines im Verlaufe der Sitzung eingebrachten Antrages, betreffend ein Zucker-Subkartell in Laibach, und führte aus, daß sich in Laibach ein zehngliedriges Kartell zu dem Zwecke gebildet habe, um in Krain die Zuckerpreise zu diktieren. Unter der Voraussetzung, daß Krain rund 700 Waggons Zucker verbrauche, betonte Abg. Dr. Pegan unter Entrüstungsrufen, daß die Kartellisten infolge verschiedener Geschäftsmanipulationen, die er detailliert anführte, die Konsumenten in Krain um den Betrag von 554.200 K geschädigt hätten, wobei er noch bemerkte, daß infolge der vom Zentralkartell ausgegebenen Devisen Dispositionen nach Krain überhaupt ausgeschlossen seien. Gegen eine solche Ausbeutung der Konsumenten müsse protestiert, an die Regierung aber der Appell gerichtet werden, das Subkartell unter entsprechende Kontrolle zu stellen, damit den angeführten Auswüchsen begegnet werde. (Beifall und Händeklatschen.)

In der Sitzung am 22. Februar wurde u. a. die Abänderung des Gesetzes über die Gemeindesteuern beschlossen. Die nach dem jetzigen Gesetze zulässigen Taxen wurden entsprechend erhöht, auch einige neu eingeführt, hingegen die Marktgebühren und die Gebühren über die Benützung öffentlicher Meß- und Wäganstalten weggelassen.

Angenommen wurde ferner ein Antrag, der gegen das Zigeunerwesen im Lande gerichtet ist. Der Landesauschuß wurde beauftragt, von der Landesregierung die strengsten Maßnahmen gegen die das Volk durch Bettellei belästigenden Zigeuner sowie die Aus-

weisung der in Krain nicht heimatberechtigten zu verlangen. Die im Lande heimatberechtigten Zigeuner seien bei öffentlichen Bauten zu beschäftigen.

Abg. Dr. Lampe berichtete namens des Verwaltungsausschusses über den Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Pegan und Genossen, betreffend die Bildung eines Zuckersubkartells der Laibacher Kaufleute, und stellte den Antrag: Da sich das durch die Kartelle den Konsumenten zugesetzte schreiende Unrecht nur dadurch verhindern läßt, daß solche und ähnliche Vereinigungen unter die Aufsicht der Staatsgewalt gestellt werden, fordert der Landtag die k. k. Landesregierung auf, mit allem Nachdruck die Bestrebungen des Zentralparlamentes nach Erlassung eines Kartellgesetzes zu fördern, durch das eine strenge Staatskontrolle über Kartelle, bezw. diesen ähnliche Vereinigungen von Produzenten eingeführt wird.

Abg. Galle erklärte, er wolle die Kartelle im allgemeinen nicht verteidigen. Er werde auch für die Entschließung des Ausschusses stimmen, aber das Zuckerkartell der Laibacher Kaufleute sei aus dem Grunde notwendig gewesen, weil diese in der letzten Zeit beim Zucker nicht nur nichts verdient, sondern sogar Verluste gehabt hätten. Von dem ganzen Zuckersumme im Betrage von 7 Millionen Kronen entfalle auf die Laibacher Kaufleute im besten Falle nur ein Prozent, also könne von einer Ausbeutung der Konsumenten keine Rede sein. Abg. Galle wies es auf das entschiedenste zurück, daß der Antragsteller bei der Begründung der Dringlichkeit seines Antrages solide, tüchtige und anständige Firmen auf das gröblichste beschimpft habe. (Beifall und Widerspruch; der Landeshauptmann erteilt dem Abg. Galle den Ordnungsruf.)

Abg. Dr. Pegan verwahrte sich gegen diesen Vorwurf und beschäftigte sich sohin eingehend mit der Geschäftsgebarung des Zuckerkartells sowie mit der jüngst eingeführten Differenzierung der Zuckerpreise, um darzutun, daß die Konsumenten in Krain durch das Zuckerkartell um jährlich eine Million Kronen geschädigt würden, weswegen sich wohl niemand für das Laibacher Kartell einsetzen könne. (Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Dr. Triller brachte auf Grund von Fakturen ziffermäßige Aufstellungen vor, um darzulegen, daß die Laibacher Engroslisten beim Zucker mit mäßigem Gewinne arbeiten und nicht vielleicht 361.000 K, sondern nur 35.000 K verdienen. Abg. Dr. Pegan erklärte, die Spitze des Antrages sei nicht gegen die Laibacher Kaufmannschaft gerichtet. Wie die Bevölkerung im allgemeinen ausgebeutet werde, beweiße am besten die Tatsache, daß der Rückgang des Zuckerkonsums in der Monarchie von 10.5% im Dezember v. J. auf 22% gestiegen sei. Sein Antrag wende sich gegen alle, die mit unreelem Gewinn arbeiten wollten. (Beifall.) Abg. Dr. Krelk erörterte den verderblichen Einfluß des Kartellwesens überhaupt, wodurch die freie Konkurrenz behindert, hingegen das Wuchertum gefördert werde, verwies auf den Mangel von gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Konsumenten und erblickt die einzige vorläufig mögliche Remedur in der Stellung der Kartelle und Monopole unter Staatskontrolle. Er habe in betreff der

Kartelle im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf eingebracht, indes beugne dieser gerade bei der Zentralregierung Schwierigkeiten, weil sie infolge ihrer Abhängigkeit von den Kartellisten nicht den Mut habe, gegen diese aufzutreten. Daher sei es gut, wenn auch die Ländervertretungen ihre Willensäußerung in dieser Angelegenheit zum Ausdruck brächten. Der Antrag des Verwaltungsausschusses sei so allgemein gefaßt, daß jedermann hierfür stimmen könne; nur müßte darin der Ausdruck „Produzenten“ durch „Unternehmer“ ersetzt werden. (Beifall.) Der Antrag wurde einhellig angenommen.

Abg. Bartol trat für die Verlängerung der Gottscheer Bahn bis zur Landesgrenze ein. Es gelangte weiters eine Entschließung zur Annahme, betreffend die Einführung von Wanderturken für Gemeindevorsteher und Gemeindefunktionäre. Nachdem schließlich auch die Regierungsvorlage, betreffend die Einführung der Staatspolizei in Laibach, angenommen worden war, wurde der Landtag vertagt.

Abgeordneter Graf Barbo über die Vernachlässigung des Gottscheer Gebietes.

Abg. Graf Barbo sprach in seiner Rede über den Landesvoranschlag im Landtage auch über den auffallend ungleichen Stand der Meliorierungen, Stallverbesserungen, Straßenbauten und Wasserleitungen in den Bezirken von Krain und nahm sich hierbei sehr warm um das bisher so stark vernachlässigte Gebiet von Gottschee an. Abg. Graf Barbo sagte u. a.: Nehmen wir als Beispiel das Kapitel über Stallverbesserungen. Die Prämien und Subventionen, die aus diesem Titel (vom Lande) gegeben werden, sollen nicht den Eindruck machen, daß Geld hinausgegeben werde und daß einzelne Besitzer ein paar hundert Kronen bekommen, sondern sie sind dazu bestimmt, um Musterstallungen zu errichten als Beispiele, nach welchen auch die Nachbarn ihre Stallungen verbessern sollen. Es wird aber bei der Verteilung der Subventionen auch daran unbedingt festzuhalten sein, daß nicht für eine Gegend zu viel gegeben wird und in anderen fast nichts. Er habe eine Karte von Krain anfertigen lassen mit Nadeln und gefärbten Knöpfen, um zu zeigen, wo überall Stallungen verbessert wurden, wo Viehzuchtgenossenschaften, Genossenschaftsmolkereien, Schweinezuchtstationen, Zuchtstationen usw. bestehen, Subventionen für Wiesen, Schulgärten usw. gegeben worden sind. Wenn man sich diese Karte anschauet, so sehe man, daß in der Umgebung von Stein zum Beispiel kaum mehr ein Platz vorhanden ist, um eine Nadel hineinzustecken. Anderswo hingegen, z. B. in Unterkrain und besonders in Gottschee, finden Sie eine vollkommene Wüste. Diese Pöstele würden seines Erachtens nicht lange, nicht durch viele Jahre mehr im Landesbudget enthalten bleiben, dann müssen sie eliminiert werden. Sie müssen ihre Wirkung ausüben, um Beispiele zu schaffen, und dann hört das auf. Denn es geht nicht an, daß man jedem einzelnen Bauer auf Kosten des Landes den Stall baue. Das muß sich die Bevölkerung klar machen. Wenn wir schon vom Meliorationsfond sprechen, dessen Aktivierung wir alle begrüßt haben und der notwendig ist, wenn die Landeskultur gefördert werden soll, wenn wir Straßen bauen, Wasserleitungen ausführen und Meliorierungen durchführen wollen, so möchte ich bei dieser Gelegenheit denn doch bemerken, daß es aber unbedingt notwendig ist, daß die Vorteile des Meliorationsfondes im ganzen Lande gerecht verteilt werden. Es geht nicht an, daß in manchen Gegenden viel verwendet wird und in manchen fast gar nichts. Der allervernachlässigste Teil ist das Gebiet von Gottschee. Für Gottschee ist durch Jahrzehnte und Jahrzehnte gar nichts geschehen! Durch Jahrzehnte ist für Gottschee gar nichts gemacht worden, keine Melioration, kurzum nichts! Es hat daher das Land die Verpflichtung, hier sehr viel nachzuholen. Was ist vom Jahre 1907 bis einschließlich 1910 vom Meliorationsfond verwendet worden? K 1,391.684/65! Und wie viel davon ist in das Gebiet von Gottschee gekommen? Beiläufig K 26.000!

Früher haben wir überhaupt keinen Meliorationsfond gehabt und waren auch viel sparsamer bei den Subventionen. Damals ist auch nichts getan worden! Das ändert jedoch an meinen Ausführungen gar nichts. Er stelle aber ausdrücklich fest, daß in diesen vier Jahren nur K 26.000 für Gottschee ausgegeben wurden, das ist 2 % von der Gesamtsumme, welche im Lande verbraucht wurde, und darunter ist noch die Post für die Anlegung der Landesstraße Tschermoschnitz-Mitterdorf inbegriffen, was schon allein einen verhältnismäßig großen Bruchteil des obigen Betrages ausmacht, nämlich ungefähr K 11.700. Er gebe zu, daß im Jahre 1911 eine kleine Besserung bemerkbar ist.

Im Jahre 1911 ist also eine kleine Besserung bemerkbar. Es ist gemacht worden die Straße von Ebental gegen Malgarn, die Wasserleitung in Tschermoschnitz, die Wasserleitung in Nesseltal. Auch das Projekt der Straße Rieg-Morobitz ist fertig. Er betone aber noch einmal, daß, nachdem durch Jahrzehnte in Gottschee so viel versäumt wurde, es nur recht und billig ist, wenn man jetzt etwas rascher daran geht, das Versäumte nachzuholen. Er möchte bei dieser Gelegenheit nur auf einige Objekte hinweisen, welche vor allem dringend sind. Es sind das folgende: Die Umlegung der Straße Gottschee-Nesseltal, die Straße Graßlinden-Unterlag, die Straße Altbacher-Tiefenreuter-Grintowitz, die Korrektur der Zufahrtsstraße (zum Bahnhofe) in Mitterdorf; ferner die Straßen Stalzer-Skrill-Fliedendorf-Verdreg, Römergrund-Richtenbach-Büchl, Verdreg-Reintal, Scheerenbrunn-Stalldorf-Tschermoschnitz, Ebental-Seitsch, Kulendorf-Tiefental und endlich die Straße von Unterwarmberg gegen Klein-Laschitsch — also ein ganzer Speisetzettel von Straßen, um welche die Bevölkerung schon Jahre und Jahre petitioniert.

Die Wasserleitungen Stöckendorf, Mrauen und Rieg sowie die Anlage von Zisternen in mehreren Ortschaften sind dringend nötig. Nur ein Beispiel zur Illustrierung, wie gegenüber dem Gottscheer Gebiet vorgegangen wurde:

Im Jahre 1897, also vor 15 Jahren, hat die Gemeinde Stöckendorf angefragt, der Landesausschuß möge einen Ingenieur hinaus schicken damit er einen Plan für die Wasserleitung mache. Der Landesausschuß antwortete, er habe keinen Ingenieur zur Verfügung und könne daher nichts tun, die Gemeinde solle sich selbst einen Plan beschaffen. Das haben die Leute auch getan. Sie haben sich einen Plan machen lassen und denselben auch aus eigenen Mitteln bezahlt. Den Plan haben sie an den Landesausschuß eingeschickt und um Subvention zum Bau gebeten. Jetzt hat der Landesausschuß gesagt: Wir können beim Landtage eine Subvention nur dann beantragen — damals war man in dieser Beziehung viel rigoröser als heute —, wenn der Plan überprüft ist, früher kann von einer Subvention keine Rede sein. Überprüft kann aber der Plan nur werden, wenn sich ein Ingenieur das Objekt an Ort und Stelle anschaut. Die Gemeinde schrieb zurück: Wir bitten also dringend darum, daß ein Ingenieur zur Überprüfung des Planes hinauskomme. Er ist nicht gekommen! Die Bezirkshauptmannschaft in Tschernembl hat Jahr für Jahr urgiert, ob der Ingenieur denn heuer kommen werde, damit die Leute die Wasserleitung bekommen, und jedes Jahr hat der Landesausschuß geantwortet: Heuer wird er kommen! Und dann kam der Herbst, ohne daß ein Ingenieur geschickt worden wäre. Dann hieß es auf neuerliche Anfragen, was denn damit sei: Ja, heuer war das Jahr zu trocken! Das nächste Jahr hieß es dagegen: Heuer war das Jahr zu naß, daher die Quellen zu ergiebig, so daß man sich kein richtiges Bild machen könne, und deswegen ist der Ingenieur nicht hinausgegangen. Auf diese Weise wurden diese armen Leute 12, 15 Jahre hingezogen. Also, so ist vorgegangen worden! Die Leute müssen schließlich verzweifeln und sich für Landeskind der zweiten Ordnung halten, dies namentlich, wenn sie sehen, daß im Nachbarbezirke Parallelstraßen gebaut werden, Parallelstraßen in ganz geringer Entfernung voneinander. Nur weil die Leute gestritten haben und jeder die Straße bei seinem Hause haben wollte, hat der Landesausschuß dort beiden die gewünschten Straßen gebaut. Wenn die Leute in Gottschee dies sehen, so muß ihnen vorkommen, daß mit ihnen Hohn getrieben

wird! Sie haben nicht den einfachsten Weg, um hinauskommen zu können aus ihren verlassenem Ortschaften, und im Nachbarorte werden Parallellstraßen gebaut!

Wir sind dem Herrn Abgeordneten Grafen Barbo sehr dankbar dafür, daß er die bestehenden Ungleichheiten und Unbilligkeiten in so sinnfälliger, überzeugender Weise aufgedeckt hat. Ein praktischer Erfolg für Gottschie wird allerdings nur durch äußerst zähe Beharrlichkeit und kluge Ausnützung der jeweiligen Situation zu erreichen sein. Daß dem so ist, wissen die Herren in Laibach am allerbesten. Freilich genügt es nicht, daß der Landesauschuß Gerechtigkeit übe; es genügt auch nicht, daß die politische Bezirksbehörde und andere lokale Faktoren um die Bevölkerung sich warm annehmen und ihr tunlichst an die Hand gehen — seitens des Verständigungsausschusses ist dies in umfassender Weise geschehen; er hat vor ein paar Jahren ein alle Gottscheer Gemeinden berücksichtigendes wirtschaftliches Programm ausgearbeitet und in Laibach und Wien unterbreitet — die Bevölkerung muß sich auch selbst immer und immer wieder rühren und darf ihre Wünsche nicht in Vergessenheit kommen lassen; sie darf sich in wirtschaftlichen Fragen auch nicht untereinander uneinig und widerspruchsvoll zeigen, sonst wird dadurch jede Hilfsaktion vereitelt. Neidloses, einträchtiges Zusammenwirken in wirtschaftlichen Fragen ist umso mehr notwendig, als die geldlichen Quellen, die jetzt für Meliorationszwecke fließen, nach einigen Jahren wahrscheinlich so ziemlich verstopft sein werden und wir Gottscheer dann das leere Nachsehen hätten.

Aus Stadt und Land.

Gottschie. (Das Geburtsfest) Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Auerberg, Herzogs von Gottschie, wurde am 26. v. M. in der herkömmlichen Weise feierlich begangen. Um 9 Uhr vormittags wurde vom hochw. Herrn Dekanten Ferdinand Erker in der hiesigen Stadtpfarrkirche unter geistlicher Assistenz ein Hochamt mit Tebeum gelebt, dem das Forstpersonale, die Stadtgemeindevorstellung, die Schulen und zahlreiche Andächtige beiwohnten. Das Festmahl des herzoglichen Forstpersonales fand im Saale des Hotels „Stadt Triest“ statt.

— (Vom Volksschuldienste.) Ernann wurden als definitive Lehrerinnen Frä. Olga Jonke und Frä. Anna Ganslmayer für die Mädchenvolksschule in Gottschie; Herr J. Erker, prov. Lehrer in Böllandl, zum definitiven Lehrer und Schulleiter in Masern; Herr Johann Petschauer, definitiver Lehrer in Vienstfeld, als solcher nach Stalzen; Herr Franz Langer als def. Lehrer und Frä. M. Stimpf als def. Lehrerin nach Tschernoschnitz. In den dauernden Ruhestand tritt Herr Oberlehrer J. Windisch.

— (Finanzwache.) Der neu aufgenommene Aufseher Josef Češnik wurde der Finanzwachabteilung in Gottschie zugewiesen; veretzt wurde der Aufseher Jakob Čokan von Gottschie nach Laibach.

— (Ernennung.) Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Professor an der Staatsoberrealschule in Laibach Herrn Dr. Heinrich Swoboda zum Bezirksschulinspektor für die deutschen Volksschulen in Krain mit Ausnahme der deutschen Schulen in den Bezirken Gottschie, Rudolfswert und Tschernembl für die restliche Dauer der Funktionsperiode ernannt.

— (Inspektion.) Am 1. d. M. traf Landesschulinspektor Herr A. Belar hier ein und inspizierte das Gymnasium.

— (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Gemeinderate in Baden, Herrn Landtagsabgeordneten Josef Kollmann, das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Wir gratulieren!

— (Einschränkung der Feiertage.) Neben den Sonntagen bleiben in der Laibacher Diözese nachstehende Feiertage beibehalten: Weihnachten, das Fest der Beschneidung des Herrn (Neujahr), das Fest der Verkündigung des Herrn (Dreikönigsfest), der Ostersonntag, Christi Himmelfahrt, der Pfingstsonntag, das Fronleichnamsfest, Mariä Empfängnis und Mariä Himmelfahrt, das

Petri- und Paulifest und das Allerheiligenfest. An diesen Feiertagen ist unter Todesstrafe jedermann verpflichtet, der heil. Messe beizuwohnen und sich knechtlicher Arbeiten zu enthalten. Hinsichtlich der entfallenden Feiertage wird bestimmt, daß die bisher übliche Feier, die heil. Messe, Predigt, der Nachmittagsgottesdienst, der Empfang der heil. Sakramente beibehalten bleiben; doch begehen die Gläubigen keine Sünde, wenn sie dem Gottesdienste nicht beiwohnen und knechtliche Arbeiten verrichten. Die entfallenen Feiertage sind folgende: Lichtmeß, der Josefstag, Mariä Verkündigung, der Ostersonntag und der Pfingstmontag, Mariä Geburt und der Stephanitag. An diesen Festtagen wird der ganze Festgottesdienst wie bisher abgehalten werden, doch begeht niemand eine Sünde, der nicht der heil. Messe beiwohnt und vielleicht knechtliche Arbeiten verrichtet. — Der Josefstag, der auf den 19. März fällt, aber wird von nun an festlich am dritten Sonntag nach Ostern begangen werden.

— (Gemeindewahlen in Suchen.) In der Gemeinde Suchen siegten in zwei Wahlkörpern die deutschen Kandidaten. Im ersten Wahlkörper wurden vier von den sechs Mandaten durch das Los gewonnen.

— (Ein Meisterkurs für Maurer) wird — eine entsprechende Zahl von Teilnehmern vorausgesetzt — in der Zeit vom 1. April bis 15. Juli l. J. an der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach abgehalten werden.

— (Todesfall.) In Mahrenberg (Steiermark) ist der k. k. Notar Matthäus Bezan gestorben, der seinerzeit in Gottschie bedienstet war.

— (Von der Landwirtschaftsgesellschaft.) Der 26. Feber war für die Krainische Landwirtschaftsgesellschaft ein bedeutender Tag. Es wurden nämlich auf der an diesem Tage abgehaltenen Vollversammlung, bei welcher über 900 Mitglieder anwesend waren, die Satzungen der Gesellschaft den Verhältnissen entsprechend um- und ausgestaltet. Wirkliche, stimmberechtigte Mitglieder können fortan nur solche sein, die Besitzer oder Pächter von Grund und Boden sind. Das ist die wichtigste Änderung. Mit dieser Neuänderung der Satzungen, welche von der Versammlung unter großem Beifall angenommen wurde, ist die Landwirtschaftsgesellschaft das geworden, was sie sein soll — eine Körperschaft, in der die Interessen des Bauernstandes vor allem vertreten werden. Die Liberalen, welche die Gesellschaft so gerne zu politischen Zwecken mißbrauchten, waren selbstverständlich gegen die Beschlüsse der Versammlung. Über den Groll der Liberalen ist man aber einfach zur Tagesordnung übergegangen. Und so ist es recht. Den Beitritt zur Landwirtschaftsgesellschaft können wir jetzt, nachdem sie ein rein wirtschaftlicher Verein geworden ist, auch unseren Gesinnungsgenossen bestens anempfehlen.

— (Ausfolgung neuer Couponsbogen.) Mit Rücksicht auf die mit 1. März 1912 eintretende Fälligkeit der Talons zu den Obligationen der steuerfreien 4%igen österr. Staatsrente sämtlicher Betragskategorien beginnt die Ausgabe neuer Couponsbogen am 1. März 1912. Die Ausfolgung der Talons kann bei der k. k. Staatsschuldenkasse in Wien oder bei den k. k. Landesstellen oder Steuerämtern geschehen. Die Parteien haben die Talons mittels Konfirmationen in doppelter, wenn möglich im Durchschreibverfahren hergestellter Ausfertigung einzureichen. Die Konfirmationen haben die Nummern der Talons zu enthalten und sind von der Partei unter Angabe ihrer Adresse zu unterfertigen. Der Partei wird auf einem Bore der Empfang der Talons bestätigt. Die Behebung der Couponsbogen kann nur bei der Stelle stattfinden, bei welcher die Talons eingereicht wurden. Die neuen Couponsbogen werden gegen Rückschein (Rezept) ausgefolgt werden und ist den Vermittlungsstellen (Steuerämtern usw.) der Empfang der neuen Couponsbogen auf der Rückseite der Empfangsbestätigung von den Parteien zu bestätigen. Die neuen Couponsbogen werden an die Parteien ohne Anrechnung von Kosten oder österreichischen Gebühren verabfolgt.

— (Änderung des Waffenübungstermines bei der Landwehr.) Für das Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27 wurde als Einberufungstag für den ersten Turnus der ersten

Waffenübungsperiode 1912 anstatt des 27. April der 29. April bestimmt.

— (Frühjahrs-Ergänzung 1912.) Jene nichtaktive Mannschaft, die zum Frühjahrs-Ergänzungstermine zur Deckung der Abgänge im Präsenzstand heranzuziehen kommt, ist heuer ausnahmsweise erst auf den 9. April einzuberufen.

— (Ein Hoteldieb festgenommen.) Am 21. v. M. entwendete der Handlungsreisende N...l im Hotel „Stadt Triest“ dem Stubenmädchen ein Geldtäschchen mit 310 Kronen. Er zer-schlug vom Gange aus das Zimmerfenster, drang ein, benützte den abgebrochenen Fensterhaken als Dietrich und machte sich dann unauffällig aus dem Staube. Zufällig wurde der Diebstahl noch am selben Abend entdeckt und sofort auch die Gendarmerie und die städtische Sicherheitswache verständigt. Es gelang auch, den Dieb sofort zu verhaften. Der Sicherheitswachmann J. Kreuzmayer fand ihn billardspielend in einem Kaffeehause. Als N. sah, daß ihm Gefahr drohe, ließ er die Duelle fallen. Nach Vornahme der Verhaftung entledigte sich der Dieb des gestohlenen Geldes, indem er es in einen Winkel warf. Es war noch fast der ganze Betrag vorhanden bis auf nicht ganz sechs Kronen, die der saubere Patron mittlerweile bereits verpußt hatte. Der Dieb soll auch an einem Uhrendiebstahl in Laibach und an weiteren Diebstählen in Weizelburg oder Seisenberg beteiligt gewesen sein, wegen deren er, wie es hieß, steckbrieflich verfolgt wurde. Er hatte sich in Gottschee als „Reisender“ in Branntwein bereits 14 Tage herumgetrieben, ohne sich in ein Fremdenbuch einzutragen oder seinen Namen zu nennen. Am 27. Februar wurde er nach Rudolfsort überstellt.

— (Öffentliche Vorträge) am k. k. Staatsgymnasium in Gottschee finden statt: am 28. Februar Friedrich der Große; zu seinem zweihundertsten Geburtstage (Prof. P. Jonke); am 6. März Die Tuberkulose, mit Lichtbildern (k. k. Bezirksarzt Dr. Böhm); am 13. März Die Bakterien, mit Lichtbildern (Prof. D. Laz); am 20. Die Alkoholvergiftung, mit Lichtbildern (Prof. E. Berner); am 27. Die Liebe in der Poesie (Übungsschullehrer A. Pettsche). Preise: Alle fünf Vorträge K 3.30, ein Vortrag 1 K. Schüler und Schülerinnen aller hiesigen Schulen zahlen 20 h. Ort: Zeichen-saal des Staatsgymnasiums. Beginn jedesmal um halb 7 Uhr abends. Eintrittskarten nur an der Kasse erhältlich. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein die k. k. Gymnasialdirektion.

— (Die Vergebung des Baues der Lokalbahn Rudolfsort-Mödling-Landesgrenze.) Der aus den Losen 1 bis 7 eingeteilte Bau der Lokalbahn Rudolfsort-Mödling-Landesgrenze ist vom Eisenbahnministerium auf Grund der am 1. Februar 1912 durchgeführten öffentlichen Offertverhandlung in den Losen 1 und 2 dem behördlich autorisierten Bauingenieur Baurat Dr. techn. Alois D. Samohrd in Brunn, in den Losen 3 und 4 der Bauunternehmung P. Biederman und Ko. in Innsbruck und in den Losen 5, 6 und 7 der Bauunternehmung Josef Lončarič in Laibach übertragen worden.

— (Sanctionierter Gesetzesentwurf.) Der Kaiser hat mit allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar d. J. dem vom Landtage des Herzogtums Krain beschlossenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Bau und die Erhaltung der öffentlichen, nicht-ärarischen Straßen und Wege, die allerhöchste Sanction erteilt.

— (Postwesen.) Der Verständigungsausschuß der beiden politischen Parteien in Gottschee erhielt von der k. k. Postdirektion in Triest die Mitteilung, daß das Handelsministerium mit dem Erlasse vom 9. November 1911, Z. 27058/P, die Errichtung einer Postablage mit erweitertem Wirkungsbereich in Nieder-Tiefenbach (Postamt Rieg) mit der amtlichen Benennung „Nieder-Tiefenbach (Rieg)“ bewilligt hat. Diese Postablage, welche mit der Postablage in Morobitz durch wöchentlich dreimalige Fußbotengänge im Anschluß an die zwischen der Postablage Morobitz und dem Postamt Rieg verkehrende tägliche Fußbotenpost verbunden sein wird, gelangt am 1. März 1912 zur Aktivierung und wurde die Geschäftsführung derselben dem Besitzer Josef Hutter in Nieder-Tiefenbach übertragen. Dem Antrage auf Erweiterung des Landbriefträger-

dienstes beim Postamte in Nesseltal hat das Handelsministerium aus budgetären Gründen und weil die beantragte Verbesserung nicht als unausschießbar erachtet wurde, mit dem Erlasse vom 14. November 1911, Z. 32122/P, dermalen keine Folge zu geben gefunden. In dieser Angelegenheit wird im Laufe des Jahres 1912 neuerlich der Antrag auf Bewilligung des gestellten und dermalen abgewiesenen Antrages unterbreitet werden. Was die Einführung des Landbriefträgerdienstes im Bestellsbezirke des Postamtes in Unterdeutschau, die Erweiterung der Ruralpost beim Postamte in Obermösel und den Antrag auf Teilung des aus zwei Rayonen bestehenden Ruralbezirkes des Post- und Telegraphenamtes in Gottschee in drei Rayone anbelangt, so wurde diesen Anträgen zufolge Erlasse des Handelsministeriums vom 30. November 1911, Z. 31832/P, und 1910, Z. 32144/P, und 1910, Z. 42402/P, auch aus den für die Nichtstattgebung der Ruralpost beim Postamte Nesseltal bestimmend gewesenen Gründen dermalen keine Folge gegeben. Die k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest wird nicht ermangeln, die bezüglichen Anträge im Laufe des ersten Halbjahres 1912 neuerlich beim Handelsministerium einzubringen. Bezüglich der Postämter Unterdeutschau, Obermösel und Gottschee sind die Anträge seitens der Postdirektion bereits neuerlich dem Handelsministerium unterbreitet worden.

— (Wiederaufbau der Corpus Christi-Kirche.) Für den Wiederaufbau der im vorigen Jahre abgebrannten Corpus Christi-Kirche ist vor wenigen Tagen der in einzelnen Punkten (Tonnengewölbe usw.) abgeänderte Plan und Kostenvoranschlag des Herrn Sachtbaumeisters Roman Treo in Laibach eingelangt. Statt der früher in Aussicht genommenen flachen Decke im Kirchenschiffe wird ein Tonnengewölbe aus armiertem Eisenbeton (System Monier) angebracht werden, so daß das Innere der Kirche gerade so aussehen wird wie die alte, ehrwürdige Kirche, die bekanntlich als Wallfahrtskirche über die Grenzen von Krain hinaus einen Namen hatte und gewissermaßen ein Nationalheiligtum unseres Ländchens darstellte. Die Wölbung wird etwas höher sein als früher und mit ihrer Belastung senkrecht wirken, so daß jeder gefährliche seitliche Druck auf die Mauern ausgeschlossen erscheint. An den Mauern werden überdies überall Eisenschließen angebracht werden. Das Dach wird mit Eternit eingedeckt, weil die Eindeckung mit Schindeln, wie die traurige Erfahrung vom vorigen Jahre beweist, zu feuergefährlich ist, Dachziegel aber (Viberschwanzziegel, Strangsalzziegel usw.) den an der dortigen erhöhten, freien Stelle heftig andrängenden Winden (Schirokko) nicht leicht standhalten. Die Fenster im Kirchenschiffe werden etwas vergrößert und nach oben abgerundet, damit sie eine gefällige Form erhalten. Der Turm bekommt einen gefälligen Barock-Helm (Zwiebelturm) mit imitiertem Kupferblech und einer Blitzableiteranlage. Die Kirche wird im Innern und Außern neu fassadiert und entsprechend gefärbelt werden. Der gesamte Bau (samt Turm) ist auf K 14.500 veranschlagt, beziehentlich, da von der Anbringung eines Dachreiters (Sanktustürmchens) abgesehen werden wird, auf K 14.323. Wie man sieht, ist der Kostenan-satz nicht sehr hoch, da es Herrn Baumeister Treo nicht darum zu tun ist, beim Kirchenbau viel zu verdienen, sondern er sich durch diesen Bau in unserer Gegend vorteilhaft einführen und bekannt machen will. Bei der Vergebung der Arbeiten gedenkt Herr Baumeister Treo in erster Linie heimische Handwerker und Arbeitskräfte zu berücksichtigen, soweit ihm dies durch die ihrerseits gestellten Preise ermöglicht werden wird. Ende März oder zu Anfang April dürfte mit dem Bau begonnen werden und derselbe binnen etwa acht Wochen fertiggestellt sein. Zur Deckung der Baukosten sind gegenwärtig an Affekuranz- und Sammelgeldern sowie sonstigen Ersparnissen etwas über K 7000 vorhanden. Se. Durchlaucht Fürst Karl Auersperg hatte die hochherzige Gewogenheit, einen Unterstützungsbeitrag von K 1000 zuzusichern. Auch die Sparkasse der Stadt Gottschee und die Krainische Sparkasse sind um gütige Gewährung von Geldunterstützungen gegangen worden und erhofft man eine ausgiebige Beihilfe. Der Rest der Bau-somme sowie die Kosten für die Glocken und der notwendigsten inneren Einrichtung soll im Sammel-

wegen
mehrere
bereitet
preise
bracht
in An
daß
wird,
neuen
sorgen
schöne
Leider
Oberl

Einem
wenig
der Ba
überfü
der Ba
sich u
beliebe
weiter
solche
für die
flowen
ein fle
komme
digen

Christi
Herr
deten:
und
Johan
Kren,
30 cen
F. Bern
Kathar
König,
J. T
Braun
gesam

bung
März
wie da
jene in
die be
bekan
aus se
scheide
von de

jüngst
angew
Erduß
Klein
(in zwe
beigem
gegeben

vorläu
weist
Sinken
zurück
42.306

wege aufgebracht werden. Dankbare Erwähnung verdient, daß mehrere opferwillige Besitzer in Mooswald für den Dachstuhl usw. bereits Fichtensämme geschenkt haben, die vom Baumeister zu Tagespreisen übernommen, bezw. von der Bausumme in Abrechnung gebracht werden. Auch die Opferwilligkeit unserer lieben Landsleute in Amerika verdient lobend hervorgehoben zu werden. Hoffen wir, daß es dank der Opferwilligkeit unserer lieben Landsleute gelingen wird, das altehrwürdige, denkwürdige Gotteshaus nicht nur in neuem, schönem Kleide wieder erstehen zu lassen, sondern auch dafür sorgen zu können, daß die Kirche nicht stumm bleibe, sondern ein schönes Geläute bekomme.

— (Todesfall.) Am 27. v. M. starb hier nach kurzem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente Fräulein Emilie Perz, Oberlehrerstochter, in ihrem 33. Lebensjahre. Sie ruhe in Frieden!

— (Unbegreifliche nationale Überspanntheit.) Einem hiesigen slowenischen l. l. Beamten starb kürzlich ein Kind wenige Tage nach seiner Geburt. Aus nationaler Verbissenheit ließ der Vater die Leiche nicht in Gottschee beerdigen, sondern nach Reifnitz überführen. Dieser Akt nationaler fanatischer Überspanntheit hat in der Bevölkerung allgemein starkes Befremden erregt und man fragte sich unwillkürlich, ob es dem betreffenden Herrn überhaupt noch belieben könne, in dem ihm so verhassten Gottschee auch selbst noch weiter zu verweilen. Auch ruhig denkende Slowenen werden eine solche fast krankhafte Betätigung des Nationalgefühles mindestens für übertrieben erachten. Sind doch im Laufe der Zeit schon in vielen slowenischen Familien hier Kinder gestorben, ohne daß bisher irgend ein slowenischer Familienvater auf den überspannten Gedanken gekommen wäre, sein Kind aus nationalen Gründen anderswo beerdigen zu lassen.

— (Spenden für die abgebrannte Kirche Corpus Christi.) Herr Johann Michitsch in Wien sammelte K 103; Herr Jakob Verderber in Norwood 68.63 K, und zwar spendeten: Doll. 2.20 Jakob Verderber, je 1 Dollar Franz Peteln und Josef Siegmund; 50 cent Alois Högl, Michael Verderber, Johann Eppich, Josef Eppich, Georg Wittreich, M. Poje, Josef Kren, Valentin Paltitsch, Maria Waldheim und Josef Erker; 30 cent spendete Dene Stampf; 25 cent Lina Knaus, Sofie Siegmund, F. Wendel, M. Poje, Agnes Dornig, Ernst Verderber, Franz Eppich, Katharina Eppich. — In Galupp spendeten je 1 Dollar Gertrud König, Josefa König, Helena Kraker, F. Schreier, M. Hefferle, F. Tscherne, H. Krenn, H. Schauer, F. Gasparitsch und Maria Braune 5 Doll. Von Alois Gerbin wurden in Amerika K 16.44 gesammelt. Vergelt's Gott!

— (Die heurigen Affentierungen.) Wegen Verschiebung der Affentierungen werden heuer ausnahmsweise im Monat März und Monat April Stellungen stattfinden. Bei diesen können, wie der betreffende Erlaß des Kriegsministeriums anordnet, alle jene im heurigen Jahre Stellungspflichtigen zur Stellung erscheinen, die bei der Hauptstellung, deren Zeitpunkt noch nicht bekannt ist, durch eine unaufschiebbare Reise ins Ausland oder aus sonstigen triftigen Gründen nicht erscheinen können. Die Entscheidung, wer zu dieser besonderen Stellung erscheinen darf, wird von den politischen Behörden getroffen.

— (Die Verwendung des Erdbnußmehles), das jüngst auch an mehrere Gottscheer Gemeinden seitens der Regierung angewiesen worden ist, ist hierzulande noch ganz unbekannt. Das Erdbnußmehl (Erdbnußkuchen) hat den doppelten Nährwert der Kleie und es empfiehlt sich, den Schweinen alltäglich etwa $\frac{1}{2}$ kg (in zwei Portionen) zu geben, und zwar dem minderwertigsten Futter beigegeben. Dieser Rat ist von erfahrener und maßgebender Seite gegeben worden.

— (Zur Bevölkerungsstatistik in Krain.) Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung am 31. Dezember 1910 weist die Bezirkshauptmannschaft Gottschee (8536 Häuser) ein Sinken der Bevölkerungsziffer auf, was auf die Auswanderung zurückzuführen ist. Im Jahre 1900 betrug nämlich die Bevölkerung 42.306 Seelen, im Jahre 1910 aber 41.590, also eine Abnahme

von 716 oder 1.7 %. Auch im Bereiche der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert ist eine Bevölkerungsabnahme festzustellen; sie ist, ähnlich wie in Gottschee, in der geringen Ergiebigkeit von Grund und Boden, in den schwierigen Erwerbsverhältnissen der Landbevölkerung, in der Landflucht der Mädchen und in der Auswanderungslust der männlichen Bevölkerung zu suchen. Die Bevölkerung sank in der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, welche 1987 Häuser zählt, von 48.970 im Jahre 1900 auf 47.162 im Jahre 1910, was eine Abnahme von 1808 Seelen oder 3.7 % bedeutet. Auch die Bezirkshauptmannschaft Tschernembl zeigt einen Rückgang der Bevölkerung, der auch dort hauptsächlich durch die Auswanderungslust der Bewohner verursacht ist. Die Bezirkshauptmannschaft Tschernembl zählte im Jahre 1900 26.300 Einwohner, im Jahre 1910 aber in 5810 Häusern 24.538 Einwohner. Die Abnahme beträgt 1762 Seelen oder 6.7 %, also im Durchschnitt die größte in Krain. In der Bezirkshauptmannschaft Stein beträgt die Abnahme der Bevölkerung 416 Seelen oder 1 %, in der Bezirkshauptmannschaft Krainburg 288 Seelen oder 0.5 %. Gestiegen ist die Bevölkerungsziffer in der Landeshauptstadt Laibach (1863 Häuser) um 5164 Seelen oder 14.1 % (im Jahre 1900 36.547 Einwohner, im Jahre 1910 41.711); in der Bezirkshauptmannschaft Abelsberg betrug die Zunahme 1310 Seelen oder 3.1 %, in der Bezirkshauptmannschaft Gurktal die Bevölkerung um 2073 Seelen oder 3.9 % zu, in der Bezirkshauptmannschaft Laibach (Landbezirk) ist eine Zunahme von 7413 Seelen oder 12.3 % zu verzeichnen, in der Bezirkshauptmannschaft Littai eine Zunahme von 809 Seelen oder 2.3 %, in der Bezirkshauptmannschaft Voitsch ein Zuwachs von 556 Seelen oder 1.4 %, in der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf eine Zunahme von 4598 Seelen oder 15.6 % (Erschließung dieser Gegend für den Verkehr durch die Karawankenbahn). Das Kronland Krain zählte im Jahre 1900 508.150, im Jahre 1910 525.083 Einwohner. Die allerdings bescheidene Zunahme beträgt sonach 16.933 Seelen oder 3.3 %.

Witterdorf. (Verkauf.) Am 23. April gelang (die Nr. 20 in Raim mit dem Schätzungswerte von K 2248.74 zur gerichtlichen Versteigerung.

— (Noch zu wenig.) Die kirchliche Verfügung, womit die strenge Verpflichtung zur Anhörung der hl. Messe und Enthaltung von knechtlichen Arbeiten für 7 Tage aufgehoben worden ist, war einigen bei uns noch zu wenig. Sie meinten, daß der Papst die Erleichterung auch auf das Petri- und Paulifest hätte ausdehnen sollen, da zu dieser Zeit alles mit dem Heubörren beschäftigt sei.

— (Sterbefall.) Unerwartet schnell ist die 57 jährige, verehelichte Gertrud Wadlan in Kerndorf 5 aus dem Leben geschieden. Am Alsermittwoch fühlte sie sich zum erstenmal unwohl, am Samstag drauf mußte sie nach Laibach überführt und dort operiert werden; Montag den 25. Feber ist sie in Laibach gestorben. Akute Gebärmerverschlingung brachte ihr den Tod. Die Verstorbene war als sorgsame Mutter und friedliebende Nachbarin allseits geachtet. Sie ruhe in Frieden!

Obergas. (Ein nationaler Anschlag.) Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns hier die Nachricht, daß im Landtag der Antrag gestellt worden ist, die slowenischen Dörfer Baumgarten und Schwarzenbach aus der Gemeinde Döflitz auszuscheiden und mit der Gemeinde Obergas zu vereinigen. Tatsache ist, daß die zunächst am meisten Interessierten von diesem Vorhaben nicht das Geringste ahnen und daß der Antrieß hiezu überhaupt nicht aus den Kreisen der slowenischen Bevölkerung unserer Nachbarschaft hervorgegangen, sondern nur den Köpfen überspannter Politiker entspringen ist, welche unsere vorwiegend deutsche Ortsgemeinde national erdroffeln möchten. Selbstverständlich werden wir uns gegen diesen nationalen Anschlag mit allen Kräften und mit aller Entschiedenheit wehren und hoffen zuversichtlich, daß in den maßgebenden deutschen Kreisen des Landes alles geschehen wird, um uns zu schützen und unsere nationale Erbrofflung zu vereiteln. Für gewisse Slowenen handelt es sich bei diesem Attentate auf Obergas offenbar nur um die Befriedigung eines nationalen Machtstrebens,

denn man wird doch niemals im Ernste behaupten können, daß die Gottscheer im Hochtale von Obergras-Suchen für das Slowenentum eine nationale Gefahr (1) bilden. Bei uns Deutschen aber steht hierbei der ungefährdete Fortbestand auf dem Spiele. Man will die Art anlegen an unseren nationalen Bestand. Gar sehr hat es uns auch befremdet, daß ein solcher nationaler Anschlag von einem Angehörigen der Slowenischen Volkspartei ausgegangen ist; von den slowenischen Liberalen, die man sonst für ungerechter und unbulbsamer in nationalen Dingen hält, haben wir seinerzeit so etwas nicht erlebt. Unsere Entrüstung ist umso größer, als es doch bekanntlich einen wichtigen Programmpunkt der christlichsozialen Parteien aller Nationen bildet, daß man wirtschaftlich und national billigerweise jedem das Seinige lasse. Noch mehr muß es uns befremden, daß der Antrag sogar von einem Abgeordneten herrührt, der auch uns Gottscheer mitzuvertreten berufen ist. Das unschöne Geschäft des Strangulierungsversuches Andersnationaler hätte er doch füglich wenigstens einem fremden Abgeordneten überlassen können.

Nesseltal. (Trauung in Amerika.) In der Allerheiligenkirche in Brooklyn wurde am 11. Februar l. J. der 19jährige Josef Mebiz aus Büchel Nr. 25 mit der 23jährigen Anna Tschinkel aus Nesseltal Nr. 24 getraut.

— (Keine Hochzeit in der Faschingszeit.) Seit Jahrzehnten hat es sich nicht ereignet, daß in hiesiger Pfarre in der Faschingszeit keine Hochzeit stattgefunden hätte. Dafür gab es aber Bälle, Tanzkränzchen und andere Faschingsunterhaltungen. Im Fasching merkt man nicht das mindeste von einer teureren Zeit.

Maierle. (In unseren Weingärten) haben die Frühjahrsarbeiten ob der sonnigen und schönen Tage bereits vor Wochen begonnen; man ist dermalen allgemein mit dem Beschneiden und Einsetzen der Reben beschäftigt. Die Reben haben gut überwintert, alles verspricht ein gutes Weinjahr, wenn nicht Elementarereignisse die Hoffnungen vernichten. Die Weinpreise sind zurzeit 50—56 h pro Litter.

Göttenitz. (Trauung.) Maria Magd. Poje ist nicht nur ein sehr frommes, rüstiges Mädchen, sondern — nebenbei gesagt — auch ein Mädchen mit großer Witgift. Der angegebenen Eigenschaften wegen hatte es die Genannte wohl nicht nötig, ähnlich den Mädchen in der Gegend von Rohitsch-Sauerbrunn und etwa auch anderwärts, die Wunschglocke um eine gute Partie zu läuten. Es warben nämlich sowohl mehrere Burschen der Heimatgemeinde wie auch aus den Nachbargemeinden um die Hand der Poje. Als nun die Wahl auf Adolf Mitlitsch von Moos, Pfarre Rieg, gefallen war, da war es nicht zu befürchten, daß ein ähnlicher Brautraub geschehe, wie ihn Balvasor um das Jahr 1660 aus hiesiger Gegend berichtet, „daß gählings einer aus St. Weit am Pflaumb (Tüme) zu Pferd samt einigen handfesten Kerlen aus einem Busch hervorspringe und mit ihr davon galoppiere,“ — aber immerhin zog es das Brautpaar Poje-Mitlitsch vor, um vor etwaigen Unannehmlichkeiten in den Faschingstagen geschützt zu sein, seinen Lebensbund auswärts, nicht in der Heimatpfarre einzsegnen zu lassen. Das Brautpaar ließ sich deshalb Mitte des Monats Februar in Laibach, in der Domkirche, trauen. Viel Glück dem jungen Ehepaare!

Suchen. (Gemeindeauswahl.) Bei der Gemeindevwahl war im ersten Wahlkörper hier bei sechs deutschen und fünf slowenischen Kandidaten Stimmengleichheit. Es mußte das Los entscheiden. Bei der Losung gingen vier Deutsche und zwei Slowenen hervor. Im zweiten Wahlkörper waren die Deutschen mit mehr als 40, im dritten Wahlkörper mit mehr als 70 Stimmen in der Mehrheit. Der Sieg der Deutschen ist also ein glänzender. Es stehen 16 deutschen Vertretern zwei slowenische Gemeindevertreter gegenüber.

Mösel. (Dilettantentheater.) Am Faschingssonntag und Montag wurden im Gasthause des Herrn Hans Jonke drei Einakter: „Die Zerstreuten“, „Dumm und gelehrt“ und „Schneider Fipps“ mit sehr gutem Erfolge aufgeführt. Arrangeur war Schulleiter Franz Langer in Verdreng. Spieler waren die Fräulein:

Martha Jonke, Mimi Jonke, Dora Truger und die Herren: Franz Langer, Peter Lackner, Franz Köhl, Johann Pangretitsch, Johann Frißel, Ernst Greisenegger und Josef Skibar. Das Reinertragnis fällt dem „Deutschen Schulverein“ zu.

— (Gründungs-subvention für die Raiffeisenkasse.) Das k. k. Ackerbauministerium hat dem Spar- und Darlehenskassenverein in Mösel eine Gründungssubvention im Betrage von 300 K und der Landesauschuß für Krain eine solche im Betrage von 80 K bewilligt, ein Beweis, daß die Raiffeisenkassen für das Volk sehr nützliche und notwendige Geldinstitute sind, denn sonst würden sich Staat und Land für Gründung derselben nicht so freigebig zeigen. Bei der Raiffeisenkasse in Mösel, welche an Sonntagen von 3 Uhr nachmittags an amtiert, beträgt der Zinsfuß für Spareinlagen $4\frac{1}{4}\%$, für Darlehen gegen Bürgschaft $5\frac{1}{2}\%$, gegen grundbücherrliche Sicherstellung 5% .

Unterskriff. (Gestorben in der Fremde) in Zwittau (Mähren) ist am 30. Jänner der Hausierer Michael Pettsche Nr. 10 vulgo Gosparsch im Alter von 55 Jahren.

Obersiegenderdorf. (Geheiratet in Brooklyn) hat am 27. Jänner Maria Berderber Nr. 2 Johann Maior aus Winklaren (Bayern).

Verdreng. (Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins.) Zum Zeichen des Dankes für die große Wohltat der Erbauung des Schulhauses durch den Deutschen Schulverein, der erst vor kurzem für die Einfriedung des Schulgartens und für Schulbänke wieder 360 K bewilligt hat, gründete Schulleiter Franz Langer die Ortsgruppe Nr. 2354, welcher vorläufig 30 Mitglieder beigetreten sind. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Matthias Jonke in Oberpostein als Obmann, Johann Staudacher in Verdreng als Stellvertreter; Karl Schuster in Verdreng als Schriftführer, Johann Schemitsch in Verdreng als Stellvertreter; Schulleiter Langer als Kassier, Paul Jonke in Verdreng als Stellvertreter. Infolge ungünstigen Wetters waren mit Ausnahme des Schulleiters in Unterlag Herrn Hans Weber zur Gründung auswärtige Gäste nicht erschienen.

Ebental. (Unerhört.) Als der Kaplan von Altlag am 17. Febr. auf einem Vergehgang nach Ruckendorf sich befand, begegnete ihm in der Ortschaft Ebental Josef Siegmund von Ebental Nr. 2, der auf einem Wirtschaftswagen dahergefahren kam. Jedermann weiß, daß man vor dem Allerheiligsten wenigstens den Hut abnehmen muß; auch der Nicht-Christ ist nach den staatlichen Gesetzen dazu verpflichtet. Josef Siegmund tat es aber nicht, auch dann nicht, als er vom Kaplan dazu ermahnt wurde. Hätte die Bevölkerung von Ebental ein solches Benehmen dem Allerheiligsten gegenüber nicht scharf mißbilligt, so würde sich schwerlich ein Priester finden, der Lust hätte, in einer solchen Pfarre als Seelsorger zu wirken.

— (Zur Notstandsaktion.) Für bedürftige Schweinezüchter in der Gemeinde hat die Landesregierung 400 Kilo (Kleie und Erbsenmehl) zu halbem Preise angewiesen. Wenn's nur bald käme!

— (Gestorben.) Der „alte Zeber“, der Gastwirt Matthias Höningmann in Ebental, ist nach nur zweitägigem Krankenlager am 1. März gestorben. Zweimal hat er in den letzten Jahren die Lungenentzündung überstanden; das drittemal hat sie ihn dahingerafft. So schnell kam das Ende, daß er trotz ausdrücklichen Wunsches die Sterbesakramente nicht mehr empfangen konnte. Der Dahingegangene erreichte ein Alter von 67 Jahren. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe!

Schermoschnitz. (Das größte Glück im Unglücke. — Zuckersubfartell.) Auf ein Paar hätte der vergangene Fasching bei uns ein blutiges Opfer verlangt. Die Söhne des Besitzers K. von R. führten am Faschingsmontag Rebenstöcke nach Semitsch. Bei der Rückkehr wurden unmittelbar vor der Ortschaft Ribnif die sonst feurigen Pferde scheu. Der ältere der Brüder, hinten am Wagen sitzend, fiel ohne besonderen Schaden vom Wagen. Schlimmer erging es dem jüngeren, der, vorne sitzend, die Leitseile führte. Beim jähen Ruck verlor er das Gleichgewicht, blieb aber mit den Füßen am Wagen hängen. Zum Glück ist der Gemeindegeweg

dort weich und kotig und es ist den Ribnikern gelungen, die scheuen Pferde mit Stangen in den Garten des Besitzers R. zu leiten, wo sie das unglückliche Opfer noch ein parmal im Garten herumgeschleift haben, bis es ihnen gelang, sie zum Stehen zu bringen und den Bewußtlosen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Zum Glück kam sein Kopf beim Schleifen unter den Kopf, freilich auf Kosten des Rückens, der unbarbarisch geschunden worden war. Aber doch weder am Kopfe noch sonst gab es einen Knochenbruch, so daß wir hoffen können, die Barmherzigen in Randia werden ihn in Kürze wieder geheilt den bestürzten Eltern zurückstellen können. Junger Wein gehört nicht in alte Schleuche. Feurige Pferde nicht in junge Hände. — Ein Wort an die Adresse derjenigen, die in der Handels- und Gewerbekammer liberal gewählt haben. Wer ist an der Teuerung schuld? In Laibach haben sich einige Handelsleute zusammengetan und ein Zuckerkartell gebildet, das mit dem Zuckerkartell in Wien wegen Zuckerlieferung in Verbindung getreten ist, um große Profite zu machen, natürlich auf Kosten des kleinen Mannes, der armen Konsumenten. Der Profit ist der Mühe wert. Der Zucker ist mit Neujahr 1912 in Wien mit 91 K 56 h per Meterzentner; Fracht nach Laibach 4 K 84 h, bei größerer Abnahme 50 h weniger, so daß der Zucker in Laibach auf 95 K 84 h per Meterzentner zu stehen kommt. Das Zuckerkartell hat aber den Meterzentner auf 101 K erhöht, hat somit per Meterzentner nicht weniger als 5 K 16 h Profit; kommt auf einen Waggon 516 K. — Im vorigen Jahre hat Krain 700 Waggon Zucker verbraucht, das wäre für die Mitglieder dieser sauberen Verbindung auf Kosten der Konsumenten, die größtenteils nicht Reiche sind, ein Profit von 371.000 K. Mit noch anderen Vorteilen, die sich diese Verbindung gesichert hat, wäre ihr Profit auf 554.200 K gestiegen (Zahlen entnommen den Landtagsverhandlungen.) Natürlich ist

auch dafür gesorgt worden, daß der Zucker von anderwärts nicht nach Krain eingeführt werden konnte, denn das Zuckerkartell in Wien hat an alle größeren Lieferungsstädte: Wien, Triest, Graz usw. die Parole ausgegeben: „Dispositionen nach Krain sind ausgeschlossen.“ Was das Kartell in Laibach in einer besonderen bengalischen Beleuchtung erscheinen läßt, ist die Bereitwilligkeit, den Zucker sogar um einen höheren Preis abzunehmen, als ihn das Kartell in Wien bestimmt hat; um ja seiner Sache vollkommen gewiß zu sein. Aber dieses letztere war ehrlich genug, zu erklären, sie brauchen keinen höheren Preis zu zahlen, als er für die übrigen Länder Österreichs bestimmt ist. Ein Raubzug im großen! An der Spitze steht Handelsmann B., den die Liberalen zum Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer nominiert haben. Im Kopfe der kleinen Industriellen und Gewerbeleute, die liberal wählten, muß ein eigener Leuchtturm stehen, auf den sie gewiß stolz sein können. Wann kommen die Kartellwucherer vor die Geschworenen?

Alttag. (Verschiedenes.) Der Gymnasialschüler der IV. Kl. Friedrich Högl ist am 24. Febr. in den Franziskanerorden eingetreten. — Nur wenige machen in Amerika ihr Glück und sind dann wohlhabend. Vielen geht es schlecht oder sie finden daselbst den allzufrühen Tod. So wartete Ferdinand Jonke sehnlich auf seine Tochter. Diese hatte sich in Amerika eine tödliche Krankheit zugezogen und statt der Tochter kam die traurige Nachricht, sie sei während der Reise auf dem Meere gestorben.

Nachrichten aus Amerika.

Telluride, Colo. (Verkauf einer Gold- und Silbermine.) Herr Johann Eppich von Grinowitz Nr. 5 hat in Telluride, Colorado, um 30.000 Dollars (150.000 K) eine Gold- und Silbermine verkauft. Anton König, Telluride, Colo., Box 841.

Freiwillige Lizitation.

Montag den 11. März d. J. um 9 Uhr vormittags kommen im Hardeischen Gasthofe

2 Pferde,

2 Wirtschaftswagen,

1 Kutschwagen,

mehrere Pferdegeschirre und andere Gegenstände zur allgemeinen Versteigerung.

Dazu ladet höflichst ein

Johann Pirstich.

Danksagung.

Die mir anlässlich des so frühen Todes meiner unvergeßlichen Tochter

Emilie

von so vielen Seiten bezugte wohlwollende Anteilnahme bot mir einigen Trost in dieser schweren Stunde.

Ich erlaube mir, auf diesem Wege allen hiefür meinen innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Anna Perz, Oberlehrerswitwe,
und Kinder.

Niederlage der

k. k. priv. München-  grätzer Schuhfabrik

Karl Peteln
Gottschee.

Herren- und Damenschuhe der besten Qualität und in elegantester Ausführung.

Reiches Lager

von in eigener Werkstatt erzeugter Landware, dauerhaften Strapazschuhen und Kinderschuh in allen Größen und Qualitäten.

Lager von

bestem Leder, Schuhoberteilen in allen Größen und sämtlichem Zugehör für Schuhmacher.

Reparaturen aller Art werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Bestellungen durch die Post werden nach allen Richtungen promptest und billigst franko zugesendet, sowie auch Reparaturen durch die Post übernommen.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserer Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Gasthaus

10 Minuten von der Stadt Gottschee mit großem Garten, Wirtschaftsgelände, ungefähr 20 hoch gut arrobierter Grund, Waldbestand, alles in nächster Nähe des Hauses verkauft oder vermietet
Johann Erker, Besitzer, Gottschee 113. (5—2)

Gottscheer Raiffeisenkassen.

Zinsfuß für Spareinlagen 4 $\frac{1}{4}$ %.

„ „ Hypothekendarlehen 5 %.

„ „ Personal (Bürgschafts)-Darlehen 5 $\frac{1}{2}$ %.

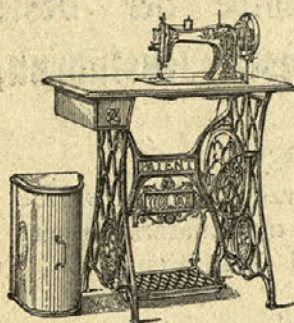
Empfehle der hochw. Geistlichkeit für das kommende Lichtmeßfest

Wachskerzen

Wachskörbe, Kirchen- u. Tafelmilchkerzen, Weißbrauch.

Mit der Versicherung einer guten, reellen Bedienung
Hochachtend (6—4)

Franz Gert, Lebzelter und Wachszieher
Marburg a. d. Drau.



Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe



Schreibmaschinen
Langjährige Garantie.

Johann Jax & Sohn & Laibach
Wienerstrasse Nr. 17.

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: I., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fgel“, I., Albrechtsplatz Nr. 2.

Lehrling

aus gutem Hause (günstige Bedingungen) wird aufgenommen bei
J. Geyer, Delikatessenhandlung in St. Andrä-Wörtern bei Wien.

Schönes Haus

in Schwarzenbach Nr. 20 bei Gottschee, vollständig eingerichtet, schöne Waldungen, Acker und Wiesen, ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen in Schwarzenbach Nr. 18 und beim Eigentümer

Johann Maichin
Kaufmann in Wiener-Neustadt.

Matthias König

Schiffskarten-Agentur

der Linie Austro-Americana in Triest

Domizil in Obermölser Nr. 82, amtiert jeden Donnerstag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen gegen Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten die feinstschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen“.

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. 6050

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller.

Zu haben in der Apotheke von Leopold Michal in Gottschee sowie bei Gg. Eppich in Altlag.